



**BEI**  
Bündnis Eine Welt  
Schleswig-Holstein

2018 | 2019



# BILDUNGSFESTIVAL AFRIKATAG-KIEL

2018 | 2019

DOKUMENTATION



## INHALT

<b>Grußwort</b> .....	<b>4</b>
<b>Info zum Bildungsfestival</b> .....	<b>6</b>
<b>Zusammenfassung der Vorträge und Workshops</b>	
• Gregor Dampf, Jonathan Amanga, „Ich existiere! Die Bedeutung von Geburtsurkunden in Togo“ .....	<b>8</b>
• Dr. Opayi Mudimu, „Aquakultur in afrikanischen Ländern“ .....	<b>9</b>
• Kewani Grimai, „Situation in Eritrea und neue Entwicklungen“ .....	<b>10</b>
• Brunhilde Römer, „Aufgepasst! Kinder haben Rechte!“ .....	<b>12</b>
• Anton Mikoleit, „Arbeit zu den SDGs im Süden - Wasserwirtschaft in Kenia“ .....	<b>14</b>
• Anika Schumann, Julia Steinhauer „Was ist PEGNet? Beispiele für Forschung und Engagement gegen Armut“ .....	<b>17</b>
• Volker Leptien, Ausstellung „Debt20“ .....	<b>18</b>
• Ulrike Neu, Bericht über Gastspiel Theaterwerkstatt Pilkentafel .....	<b>20</b>
<b>Mitwirkende Vereine und Organisationen</b> .....	<b>22</b>

### IMPRESSUM

#### HERAUSGEBER

Forum – Kieler Zentrum Ausländer/innen und Dritte Welt  
c/o Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI)  
Dachverband Entwicklungspolitischer Organisationen  
Sophienblatt 100, 24114 Kiel  
Tel.: 0431-67 93 99 - 00  
www.bei-sh.org  
info@bei-sh.org

#### ORGANISATION

Ulrike Neu, ulrike.neu@bei-sh.org  
Frauke Pleines, frauke.pleines@bei-sh.org

#### FOTOS

Arne Carstensen  
Wolfgang Bindernagel  
Ulrike Neu  
Ulf Stephan

#### LAYOUT

www.DominiqueBenirschke.com

GEFÖRDERT DURCH:

**Brot für die Welt** mit Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes



GEFÖRDERT VON ENGAGEMENT-GLOBAL MIT MITTELN DES



## BILDUNGSFESTIVAL AFRIKATAGE-KIEL 25 MAI 2019

GRUSSWORT ZUM BILDUNGSFESTIVAL AFRIKATAGE-KIEL VOM VORSTAND DES BÜNDNIS EINE WELT SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V. (BEI), LAZARE TOMDIO

Liebe Aminata Touré (Landtagsabgeordnete Bündnis 90/ Die Grünen für Flucht, Migration, Kinder, Jugendliche, Frauen, Gleichstellung, Verbraucher\*innenschutz), Liebe Schleswig-Holsteinerinnen und Schleswig-Holsteiner, Liebe Gäste, Meine Damen und Herren. Herzlich Willkommen zum diesjährigen Bildungsfestival Afrikatage-Kiel. Mein Name ist Lazare Tomdio, ich bin Mitglied des Vorstands vom Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V., dem Dachverband der entwicklungspolitischen Organisationen in Schleswig-Holstein, und auch noch Vorstandsmitglied bei anderen Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs).

Das BEI vertritt über 90 entwicklungspolitische Vereine und Initiativen in Schleswig-Holstein und hat seit mehreren Jahren die Rolle des Veranstalters beim Bildungsfestival Afrikatage-Kiel übernommen.

**Das Motto dieser Afrikatage lautet: 'Bildung, Engagement und Entwicklung – Nord-Süd-Brücken zwischen den Welten'.**

Eins der Ziele des BEIs ist es, die eigenen Mitglieder bei Bedarf in ihren Vorhaben zu unterstützen – soweit es möglich ist. Neue Mitglieder sind bei uns jederzeit herzlich willkommen. Heute sind viele unserer Mitglieder, aber auch Kooperationspartner und Engagierte da, die sich mit dem Kontinent Afrika beschäftigen. Sie werden heute hier Leute treffen, mit vielfältigem Wissen und Erfahrungen über das politische, soziale und interkulturelle Zusammenleben sowie die Entwicklung und das Potential des Kontinents Afrika. Mit 54 selbstständigen Staaten und geschätzten 1,1 Milliarden Menschen hat Afrika vielfältige geo-politische Strukturen. Diese Vielfalt ist auch heute hier in Kiel zu sehen, viele sind gekommen, um gemeinsam die Afrikatage zu feiern.

Zum neunten Mal findet der Afrikatag-Kiel unter dem Dach des BEIs statt, wo es darum geht, dass Mitgliedsgruppen

und verschiedenen Aussteller\*innen das schleswig-holsteinische Engagement rund um den aufstrebenden Kontinent Afrika zeigen. Dieses Jahr hier im Audimax der Kieler Christian-Albrechts-Universität geht es um den Schwerpunkt: „Brücken zwischen den Welten – Bildung, Engagement und Entwicklung“. Dazu haben wir ein interessantes Programm aus Workshops, Vorträgen und kulturellen Einlagen rund um und über Afrika zusammengestellt. Es gibt auch Informationen über Länder und Erfahrungsberichte aus erster Hand von Organisationen die über ihre Projekte in verschiedenen afrikanischen Ländern berichten. So können Sie die Entwicklung der Nord-Süd-Partnerschaften mit Ländern Afrikas von Schleswig-Holstein aus direkt verfolgen und wenn Sie möchten auch unterstützen. Wir laden Sie ein, sich heute entwicklungspolitisch fortzubilden. Denken Sie nach beim Konsum von Kaffee, Kakao, Schokolade und Obst oder verfolgen Sie mal die Herkunft von Rohstoffen wie Mineralien, Gold oder Coltan, welches in jedem Handy ist. Da steht meist ein Mensch in Afrika hinter, der von seiner Arbeit dort leben muss. Deshalb setzen wir als Engagierten uns stark für faire Produktion und fairen Handel, gerade in unseren afrikanischen Partnerländern ein, denn für uns alle gilt: Jeder soll Verantwortung tragen in diesem "Bündnis Eine Welt".

Unser spezieller Dank geht an die Verwaltung der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel für die Bereitstellung der Veranstaltungsräume und ihre Gastfreundschaft, wir danken allen Gästen vom In- und Ausland für ihr Kommen (besonders natürlich den Gästen aus Afrika) und wir danken den Moderator\*innen und allen Mitwirkenden für Ihre Arbeit. Ohne das Engagement jedes Einzelnen wäre so eine Veranstaltung nicht möglich.

Wir wünschen ein buntes, informatives, unvergessliches und gesegnetes Bildungsfestival Afrikatage-Kiel 2019.

LAZARE TOMDIO

# AFRIKATAGE-KIEL



## DAS BILDUNGSFESTIVAL AFRIKATAG-KIEL 2018/2019

UNTER DEM MOTTO:

### „BILDUNG, ENGAGEMENT UND ENTWICKLUNG NORD-SÜD-BRÜCKEN ZWISCHEN DEN WELTEN“

Am 25. Mai 2019 hat die zentrale Veranstaltung Bildungsfestival Afrikatage-Kiel in den Räumen der Universität Kiel stattgefunden. Die Besucher\*innen konnten auf einem „Marktplatz“ die afrikanischen Kulturen und Brückenbauer\*innen kennenlernen, verschiedene Vorträge anhören und an Workshops teilnehmen, um etwas über die Brückenbauer\*innen zwischen Schleswig-Holstein und Afrika zu erfahren.

Unter dem Dach des BEIs veranstalten entwicklungspolitische Gruppen seit 10 Jahren gemeinsam einen Afrika-Tag, der offen ist für Gruppen, Einzelpersonen und Unternehmen mit Bezug zum Thema. Dieser Tag steht jedes Jahr unter einem anderen inhaltlichen Thema und wird durch unterschiedliche Formate und ein wechselndes kulturelles Rahmenprogramm begleitet.

Der Einsatz für die weltweiten Nachhaltigkeitsziele und eine partnerschaftliche Arbeit auf Augenhöhe stehen im Mittelpunkt der Entwicklungszusammenarbeit. Es geht nicht mehr allein um finanzielle Unterstützungen, sondern vor allem um nachhaltige Ideen, die anderen Menschen helfen, Hindernisse zu überwinden, sich zu empowern oder sich für eine gerechte Verteilung stark zu machen. Dabei ist insbesondere der Blick von Brückenbauern\*innen gefragt, die in mehreren Kulturen zu Hause sind. Diese Veranstaltung bot eine breite Plattform zur Präsentation für Austausch und gegenseitiges Verstehen rund um Afrika und Nachhaltige Entwicklung.

Im Foyer startete das Festival mit Grußworten vom BEI-Vorstand und einer Begrüßungsrede von Aminata Touré (Landtagsabgeordnete Bündnis 90/Die Grünen für Flucht, Migration, Kinder, Jugendliche, Frauen, Gleichstellung, Verbraucher\*innenschutz). Die Moderatorin Karen Taylor (Promoterin der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft in Deutschland) schlug den Bogen von der neu gegründeten Initiative „Black Friday“ zu dem Engagement der Brückenbauer\*innen, um die es bei diesem Festival geht.

„Was ist PEGNet?“ dieser Frage gingen Anika Schumann & Julia Steinhauer vom Institut für Weltwirtschaft in ihrem Vortrag nach und gaben Beispiele für Forschung und Engagement gegen Armut.

Über „Aquakultur in afrikanischen Ländern“ informierte Dr. Opayi Mudimu vom Verein Lisungi e.V. und gab ein Beispiel für ein ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltiges Projekt.

Kewani Grimai vom Verein Daero Eritrea e.V. schilderte die „Situation in Eritrea und neue Entwicklungen“ und ging auf die komplizierte Situation vor Ort ein.

In den Workshops wurde im kleinen Kreis Informationen ausgetauscht und Zusammenhänge erarbeitet. Mit „Weltweite Nachhaltigkeitsziele in bunten Bildern“ drückten Kinder unter Anleitung von Anton Mikoleit ihre Sichtweisen aus. Für Erwachsene gab es den Workshop „Arbeit zu den SDGs im Süden – Wasserwirtschaft in Kenia“ bei dem Anton Mikoleit über eine Direktschaltung eine Stimme aus Kenia dazu schaltete. Brunhilde Römer von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft informiert über globale Kinderrechte in ihrem Angebot „Aufgepasst! Kinder haben Rechte!“. Gregor Dampf und Jonathan Amanga vom Verein Togo Ta Alafia e.V. leben in direkten persönlichen Beziehungen zu Togo und informierten und diskutierten über „Ich existiere! Die Bedeutung von Geburtsurkunden in Togo“.

Das Bildungsfestival-Kiel hat auch in diesem Jahr ein multikulturelles und aufstrebendes Bild vom Kontinent Afrika gezeigt. Ideen, Gedanken, Informationen, Gespräche und Kontakte von und mit engagierten Brückenbauern zwischen den Welten zeigten das Engagement und die Entwicklungsmöglichkeiten.

Diese Broschüre ist auf Wunsch der Mitwirkenden entstanden. Sie dokumentiert Ergebnisse und Eindrücke des Bildungsfestivals.





WORKSHOP VON GREGOR DAMPF  
UND JONATHAN AMANGA

## ICH EXISTIERE! DIE BEDEUTUNG VON GEBURTSURKUNDEN IN TOGO“

**„Wenn ein Kind keine Geburtsurkunde hat, wird es seiner Zukunft beraubt. Es lebt unsichtbar wie ein Geist.“**

Die internationale Musikerin und UNICEF-Botschafterin Angélique Kidjo macht mit diesem Zitat auf eine Problematik aufmerksam, die uns als Verein Togo Ta Alafia e.V. sehr am Herzen liegt.

Eine Geburtsurkunde – Haben Sie einmal hinterfragt wozu man so etwas braucht?

Wir sind es in Deutschland gewohnt, eine Geburtsurkunde, einen Personalausweis und wahrscheinlich auch einen Reisepass zu besitzen. Wir können uns ausweisen, wir haben eine Identität und wir sind statistisch erfasst. Ohne diese Papiere ginge nichts: kein Schulbesuch, kein Behördengang, keine Erfassung im Gesundheits- und Sozialsystem. An fast alle Bürger\*innenrechte ist zunächst die Anerkennung als existierende\*r Bürger\*in eines Landes gebunden, so auch in Togo.

In der Kinderrechtskonvention der UN heißt es: Jedes Kind hat den Recht auf einen Namen und damit verknüpft



das Recht, dass dieser auf dessen Geburtsurkunde mit dem Geburtsort festgehalten wird.

Trotz dieser hohen Bedeutung und gesetzlichen Verankerung herrscht in weiten Teilen Togos wenig Bewusstsein für die Wichtigkeit einer Geburtsurkunde bzw. ist es logistisch oder finanziell nicht möglich, eine zu beantragen. Die nicht erfassten Kinder haben somit quasi ab dem Moment ihrer Geburt einen Nachteil. Speziell in Togo ist eine Geburtsurkunde essenziell für den Abschluss der Schule, den Erhalt eines Ausbildungsplatzes oder für den Beginn eines Studiums. Für die Beteiligung an den Wahlen im Land ist eine Geburtsurkunde ebenso Voraussetzung.

Häufig kommt es vor, dass das Alter eines Kindes nicht genau bekannt ist. Dadurch kann es ebenfalls zu Problemen kommen: Wie zum Beispiel soll man ein minderjähriges Mädchen vor illegaler Frühheirat schützen, wenn man nicht genau weiß, wie alt es ist?

UNICEF geht davon aus, dass mindestens ein Drittel der Kinder in Togo keine Geburtsurkunde besitzen. Auf dem Land ist die Zahl nicht erfasster Kinder wesentlich höher als in urbanen Regionen.

Unser gleichnamiger Partnerverein in Togo führt aus diesem Grund regelmäßig Sensibilisierungen und Fortbildungen mit Schüler\*innen, Eltern, Schul- und Krankenhauspersonal durch, um über die Wichtigkeit von Geburtsurkunden aufzuklären. Das Team besteht aus zwei Sozialarbeiter\*innen, die z.B. auch die Kinder und Jugendlichen ohne Geburtsurkunde identifizieren, um den dringendsten Fällen eine auszustellen. Dringend ist es beispielsweise, wenn ein Kind in der 6. Klasse ist und für das Examen zur weiterführenden Schule eine Geburtsurkunde benötigt. Mit dem gesamten Projekt wird seit 2017 also sowohl Aufklärung zum Recht auf Identität geleistet, sowie vielen Schüler\*innen den Zugang zu weiterführender Bildung ermöglicht.

EIN VORTRAG VON DR. OPAYI MUDIMU, LISUNGI E.V.  
ZUSAMMENGEFASST VON MARVIN EHRENPFORT

## AQUAKULTUR IN AFRIKANISCHEN LÄNDERN



In der Aquakultur, auch Aquafarming genannt, werden für die chemische, pharmazeutische und lebensmitteltechnische Industrie sowie für den Futtermittelmarkt Fische, Algen, Muscheln und Krebse kontrolliert aufgezogen. Schon im alten Ägypten machten sich die Menschen die Aufzucht von Fischen bereits vor über 3000 Jahren zu Nutze und auch in China ist die Zucht länger als 2500 Jahre bekannt.

Mit dem stetigen Anstieg der Weltbevölkerung (Stand Oktober 2018: 7,63 Milliarden Menschen) und den Schätzungen der Vereinten Nationen, dass bis zum Jahr 2050 etwa 9,7 Milliarden Menschen die Erde bevölkern werden, wird die Menschheit vor eine große Herausforderung im Bereich der Ernährung gestellt. Bei dieser Problematik kann die Aquakultur helfen, damit auch in Zukunft eine eiweißhaltige Ernährung vieler Menschen gesichert werden kann. Durch die große Nachfrage an Fisch wird die Überfischung der Meere eine immer größere Herausforderung für das Ökosystem Meer. Da die meisten natürlichen Populationen heute bereits genutzt werden, ist eine zukünftige Steigerung nicht mehr möglich. Hier kann die Aufzucht eine große Hilfe sein.

Die Aquakultur ist eine wirtschaftliche interessante Quelle, um die Versorgung mit tierischen Eiweißen sicherzustellen. Bereits jetzt stammt die Hälfte der Fische, die wir essen, aus der Aquakultur. Bis zum Jahr 2030 wird die Nutzung des Fisches aus industrieller Tierhaltung auf über 60 Prozent ansteigen. Die größten Produzenten für Fisch befinden sich in asiatischen Ländern, die zu etwa 89 Prozent an der Aufzucht der Tiere verantwortlich sind, erst danach folgen europäische Länder mit 6 Prozent und die verbleibenden 5 Prozent verteilen sich auf die Länder der restlichen Welt.

Der Pro-Kopf-Verbrauch von Fisch liegt in Deutschland bei etwa 14 Kilogramm im Jahr, während der EU-Durchschnitt bei etwa 24 Kilogramm liegt. Deutschland importiert über 80 Prozent der Fische und Meeresfrüchte aus dem Ausland und bezieht 98 Prozent der Fische aus Aquakulturen, die sich in Norwegen und Dänemark befinden. Für die nächsten Jahre sieht Deutschland eine deutliche Steigerung der Fisch-, Muschel- und Algenproduktion vor.

Auch wenn die Aquakultur eine wichtige Antwort auf die Lebensmittelversorgung der Zukunft bietet, gibt es einige kritische Punkte, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Zum Beispiel wird der hohe Anteil an Fischmehl und Fischöl im Futter angeführt oder eine zu hohe Menge an Wildfisch, der als Futter verwendet wird und gegen die Nachhaltigkeit spricht. Die Verwendung von Antibiotika ist ebenso ein Nachteil wie die Überführung potenziell schädlicher Spezies in große Wassersysteme, die eine Gefahr für natürliche Populationen darstellen können.

Auf dem afrikanischen Kontinent steht die Aquakultur vor einer großen Aufgabe, da die meisten Wildfischbestände inzwischen erschöpft sind und sich nicht in der gleichen Geschwindigkeit wie die schnell wachsende Bevölkerung der afrikanischen Länder erholen wird, um als Lebensgrundlage für die Menschen dienen zu können. Die Aquakultur stellt einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor der Zukunft dar, weil Investoren aus dem Ausland angelockt

werden und somit auch die wirtschaftliche Stabilität einzelner Staaten vorangetrieben werden kann.

Allerdings gibt es auch in diesem Bereich problematische Entwicklungen, da die besitzlose Landbevölkerung zwar als Arbeitskräfte angestellt werden können, doch diese erhalten meist eine schlechte Ausbildung und werden somit von den Landbesitzer\*innen in prekäre Beschäftigungsverhältnisse gedrängt. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass die Produktion sich nach und nach auf den Verkauf ins Ausland beschränkt und somit die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung erneut gefährdet wäre. Auch wenn für die Zucht vergleichsweise wenig Futtermittel benötigt werden, stellt die Suche nach geeigneten

Futtermitteln einige Regionen vor große Herausforderungen.

Zusammenfassend stellt Dr. Opayi Mudimu am Ende seines Vortrages fest, dass weiter an der Umsetzung einer ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit im Bereich der Aquakultur in afrikanischen Staaten gearbeitet werden muss, da das Profitinteresse und die ökologischen Probleme zurzeit noch sehr stark überwiegen und die arme Landbevölkerung nicht ausreichend von der Aquakultur profitiert. Hierfür schlägt Mudimu die gezielte Schulung von Kleinbauern und -bäuerinnen vor, um in Zukunft die Ernährung sicherzustellen und das Einkommen der Menschen zu steigern.



VORTRAG VON KEWANI GIRMAI, DAERO ERITREA E.V.  
ZUSAMMENGEFASST VON MARVIN EHRENPFORT

## SITUATION IN ERITREA UND NEUE ENTWICKLUNGEN



Eritrea liegt im Osten Afrikas am Roten Meer und ist mit 6,5 Millionen Menschen ein relativ kleiner afrikanischer Staat. In Eritrea werden heute neun unterschiedliche Muttersprachen von neun Volksgruppe gesprochen. Die derzeitigen Amtssprachen sind Tigrinya und Arabisch. Darüber

hinaus wird auch italienisch, die Amtssprache der damaligen Kolonie Italienisch-Eritrea, verstanden und speziell von Einwohnern der Hauptstadt, Asmara, gesprochen. Tigrinya, auf deutsch Tigrinisch, ist eine semitische Sprache, die in Äthiopien und Eritrea gesprochen wird. Die größte Volksgruppe bilden die Tigrinya mit über 50% der Bevölkerung, danach folgen die Tigre mit etwa 30% und die Afar mit 8%. Die kleineren Volksgruppen der Saho, der Blien, der Hdarb, der Rashayda, der Nara und der Kunama machen die anderen 12,0 % der Bevölkerung aus. Der durchschnittliche Alphabetisierungsgrad der eritreischen Bevölkerung lag im Jahr 2015 bei 73,8%, wobei deutlich wird, dass Männer mit 82,4% deutlich bessergestellt sind als Frauen, die nur einen Grad von 65,5% erreichten.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bildete Eritrea ab 1952 eine Konföderation mit Äthiopien. Der König Haile Selassie von Äthiopien erklärte Eritrea im Jahr 1962 zur äthiopischen Provinz. Nach dem 30-jährigen Bürgerkrieg

in den Jahren von 1961 bis 1991 spaltete sich Eritrea im Jahr 1991 von Äthiopien ab. Im Jahr 1993 wurde Eritreas Unabhängigkeit international anerkannt. Die eritreische Volksbefreiungsfront, die zuvor gegen Äthiopien gekämpft hatte, regierte das Land von 1991 bis 1993 und benannte sich im Jahr 1993 in Volksfront für Demokratie und Gerechtigkeit um. Dieses Regime regiert das Land bis heute ohne vom Volk gewählt zu sein und ohne gültige Verfassung.

Zwischen 1998 und 2000 fand der Eritrea-Äthiopien-Krieg statt, bei dem der Grenzkonflikt beider Länder eskalierte und an dessen Ende Äthiopien die umstrittenen Gebiete besetzte. Ein Waffenstillstand wurde bereits im Jahr 2000 verkündet, doch der endgültige Friedensvertrag wurde erst im Jahr 2018 unterzeichnet und die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

Aufgrund andauernder Menschenrechtsverletzungen wurde Sheila Keetharuth im Oktober 2012 als Sonderberichterstatterin der Menschenrechte in Eritrea der Vereinten Nationen ernannt. Ein erster Bericht der Resolution 20/20 wurde am 28. Mai 2013 vorgestellt. In ihrem Bericht stellte sie schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen wie willkürliche Tötungen und Verhaftungen, Entführungen, Folter sowie fehlende Meinungs-, Religions- und Versammlungsfreiheit fest.

Reporter ohne Grenzen listete Eritrea im Jahr 2017 auf Platz 179 ihrer Bewertungen der Pressefreiheit - damit nimmt das Land den vorletzten Platz vor Nordkorea ein. Amnesty International und viele weitere internationale Beobachter\*innen stufen das politische System Eritreas als Diktatur ein. Die Regierung veröffentlicht immer wieder Berichte, nach denen sich Eritrea im Übergang zur Demokratie befände, jedoch gibt es in Eritrea mehr als 10.000 politische Gefangene.

Der jährlich veröffentlichte Weltverfolgungsindex (WVI) von Open Doors nennt Eritrea an sechster Stelle der Christenverfolgungen in 2018. Christen werden aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit am stärksten unterdrückt, obwohl diese mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen. Nach den Christen folgen die Muslime, mit einer annähernden Anzahl an Gläubigen wie den Christen, und weitere kleinere religiöse Gruppen.

Die anhaltenden Repressionen der diktatorischen Regierung sorgten dafür, dass inzwischen etwa ein Fünftel der eritreischen Bevölkerung außerhalb Eritreas leben.



## AUFGEPASST! KINDER HABEN RECHTE!

Nach einem kurzen Abriss zu 70 Jahre Menschenrechte, den wichtigsten Menschenrechten und -pflichten und die vor 30 Jahren veröffentlichte Konvention über die Rechte des Kindes, wurden die wichtigsten Kinderrechte kurz angesprochen:

ZU DEN WICHTIGSTEN KINDERRECHTEN GEHÖREN, NEBEN BESONDEREN RECHTEN BEI BEHINDERUNG,

- DAS RECHT AUF SCHUTZ IM KRIEG UND AUF DER FLUCHT
- DAS RECHT AUF BILDUNG
- DAS RECHT AUF GESUNDHEIT UND EINE SAUBERE UMWELT
- DAS RECHT AUF EIN LEBEN MIT DEN ELTERN
- DAS RECHT AUF SCHUTZ VOR GEWALT
- DAS RECHT AUF PRIVATSPHÄRE
- DAS RECHT AUF INFORMATION UND BETEILIGUNG
- DAS RECHT AUF SPIEL UND FREIZEIT
- DAS RECHT AUF EINEN NAMEN

Diese Rechte sind auch bei uns in Deutschland nicht ausreichend bekannt und im alltäglichen Leben beachtet. Und wir alle tragen nicht genug zu ihrer Verwirklichung bei. Im Anschluss ging es dann um die oben genannten Kinderrechte und die Realitäten in afrikanischen Ländern. Hier bekommen sie nämlich noch einmal eine andere, spezielle Bedeutung, die außerhalb unserer Vorstellung und nord-europäischen Wirklichkeit liegt.

**Recht auf ein Leben mit den Eltern** – das ist bei uns eine Selbstverständlichkeit. Kinder in vielen afrikanischen Ländern haben aber oft sehr arme Eltern, die nicht wissen, wie sie ihre Kinder versorgen und ernähren sollen. Nicht selten bringen sie ihre Kinder in die Großstadt und lassen sie dort allein zurück, oder sie „verkaufen“ sie an Fremde, die vorgeben, sich um eine Ausbildung oder ihre



Versorgung gegen kleine Hilfstätigkeiten im Haus oder Familienbetrieb zu kümmern.

**Recht auf Gesundheit und eine saubere Umwelt** – das ist schon bei uns mehr daher gesagt als in die Tat umgesetzt. In Ländern des globalen Südens aber ist Gesundheitsvorsorge ein Luxusgut, das, wenn es überhaupt ärztliche Versorgung und Medikamente gibt, für das Gros der Bevölkerung unerschwinglich ist. Nur in kleinen Schritten gelingt es mittlerweile einigen Regierungen, kostenfreie Programme zum besonderen Gesundheitsschutz schwangerer Frauen und der Kleinkinder bis zum Alter von fünf Jahren zu verwirklichen.

Das **Recht auf Gesundheit und Schutz vor Gewalt** wird noch von vielen afrikanischen Volksgruppen nicht anerkannt. Mädchen sind hier besonders benachteiligt. Auch wenn in den meisten Staaten mittlerweile die weibliche Genitalverstümmelung bei Strafe verboten ist, kommt es immer wieder zu Fällen, in denen Mädchen gruppenweise der weiblichen Beschneidung mit höchsten Gesundheitsrisiken zum Opfer fallen.

Außerdem kommt es immer wieder zur Frühverheiratung der Mädchen und frühzeitigen Schwangerschaften, kaum dass die Mädchen geschlechtsreif sind. Auch hier helfen bisher die begrenzten staatlichen Programme nur wenig. Es braucht eine Bewusstseinsveränderung zunächst bei allen Verantwortlichen und Würdenträger\*innen, dann auch in der gesamten Bevölkerung.

Das **Recht auf Bildung** haben viele Kinder nur auf dem Papier. So haben die meisten Länder des globalen Südens die eine oder andere Art der Schulpflicht eingeführt. Die meisten Staaten investieren aber nicht annähernd das nötige Geld, um die Bildung zu finanzieren, für ausreichend Schulgebäude und -ausstattung oder die Ausbildung von Lehrkräften zu sorgen. Anmeldegebühren und Schulgeld, Kosten für Schuluniformen und Unterrichtsmaterial können Eltern oft nicht zahlen. In Ländern, in denen 40 % der Bevölkerung unterhalb des Existenzminimums leben, werden entsprechend weniger Kinder zum Schulbesuch angemeldet. **Dropout:** Sobald durch z. B. Krankheit in der Familie oder schlechte Ernteerträge das Geld für die Schule fehlt, nimmt man die Kinder aus der Schule und lässt sie im Haus, auf dem Feld oder als Viehhirten mitarbeiten.

### Kinderarbeit – und der Kampf dagegen

Was ist, und wann sprechen wir von Kinderarbeit?

Gemeint ist hier nicht, dass ein Kind zu Hause, seinen Eltern und Familienmitgliedern im Sinne der sozialen Erziehung bei der Arbeit helfen darf.

Wir sprechen von Kinderarbeit, wenn diese dem Kind oder dem Jugendlichen eine schulische Grundbildung und den regelmäßigen Vollzeit-Schulbesuch unmöglich macht.

Solche Kinderarbeit, die den Schulbesuch verhindert, findet auch in Afrika in Städten und auf dem Land statt: Straßenverkauf aller möglichen Kleinwaren, Schuhe putzen,

- Sex-Arbeit und Hilfe in Haushalten,

- in Minen beim Goldsuchen und Goldwaschen oder Fördern seltener Erden
- Parkplatzwache, Hilfs-/Handlangerdienste in Schlachthöfen, Werkstätten & Märkten
- in Minen und Steinbrüchen
- umfangreiche Hilfe bei der Feldarbeit,
- bei der Kakaoernte, beim Kaffee, Tee beziehungsweise Baumwolle pflücken,
- Vieh hüten,
- Hausarbeit, Wäsche waschen und Kleinkindbetreuung

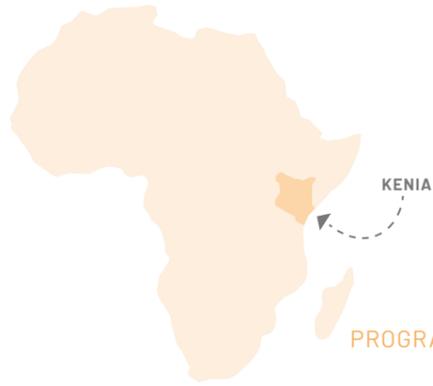
Erfolgreiches Wirken für Bildung & gegen Kinderarbeit braucht eine offene und öffentliche Auseinandersetzung der Erwachsenen.

Es braucht eine gute Schulung der Verantwortlichen & Lehrkräfte in Bildungseinrichtungen, um diese Auseinandersetzung anzustoßen und zu führen. Eine Begegnung auf Augenhöhe und gute Kommunikation mit den Dorfcheads, Bürgermeister\*innen und Dorfältesten und der gesamten Bevölkerung stärkt die Überzeugungskraft der Lehrkräfte.

**Wir im reichen Norden haben eine Menge mit alledem zu tun.**

**Auch wir, unsere Politik, unsere Wirtschaftsunternehmen und wir als Wähler\*innen und Verbraucher\*innen sollten unsere Verantwortung erkennen und wahrnehmen.**





WORKSHOP VON ANTON MIKOLEIT,  
PROGRAMM BILDUNG TRIFFT ENTWICKLUNG (BTE)

## ARBEIT ZU DEN SDG'S IM SÜDEN – WASSERWIRTSCHAFT IN KENIA

Wenn wir uns mit dem virtuellen Wasser beschäftigen, können wir die globale Sichtweise auf das Thema nicht ausblenden. Da durch die Globalisierung unser Wirtschaften nicht an Ländergrenzen oder bestimmte Regionen gebunden ist, konsumieren wir Produkte, die in den meisten Fällen in fernen Ländern, und oft auch Ländern des Globalen Südens produziert, abgebaut oder angebaut werden. Virtuelles Wasser ist das Wasser, das zur Herstellung eines Produktes oder von Lebensmitteln benötigt wird. Beispielsweise benötigt im Durchschnitt eine Schnittblume vom afrikanischen Kontinent zwischen 7 – 13 Litern Wasser. Oft wird der Rosenanbau aus Kenia als sehr schlecht für die Menschen und die Natur gesehen. Insbesondere die Wasserqualität leidet unter den hohen Mengen an Nährstoffen, die im Abwasser von großen Blumenfarmen anfallen können.

Diese Ansicht stimmt aber nicht ganz, da auch in Kenia bereits einige Rosenfarmen so nachhaltig und umweltschonend wirtschaften, dass die Auswirkungen auf die Natur sehr stark reduziert werden. Um unser Bild der so kritisierten Rosenproduktion auch mal von einer anderen Seite zu betrachten, wurde ein Experte aus Kenia Live über eine Videokonferenz zugeschaltet. So konnten die

Teilnehmenden des Workshops direkt Fragen an die Expertin oder den Experten stellen und es kann ein differenzierteres Bild über den Rosenanbau in Kenia zustande.



### BILDUNG TRIFFT ENTWICKLUNG

► Das Programm Bildung trifft Entwicklung, kurz BtE, engagiert sich für ein Lernen, das Brücken zwischen globalen Zusammenhängen und den Lebenswelten hier vor Ort schlägt. Alle Referent\*innen haben mindestens ein Jahr in der Entwicklungszusammenarbeit in internationalen Freiwilligendiensten gearbeitet oder sind Migrant\*innen aus Ländern des Globalen Südens. Durch ihre persönlichen Erfahrungen geben sie authentische Einblicke in weltweite Zusammenhänge und ermöglichen so einen Perspektivenwechsel auf die Themen und Herausforderungen der Globalisierung.





EIN VORTRAG VON ANIKA SCHUMANN UND JULIA STEINHAUER,  
 INSTITUT FÜR WELTWIRTSCHAFT KIEL  
 ZUSAMMENGEFASST VON MARVIN EHRENPFORT

## WAS IST PEGNet? BEISPIELE FÜR FORSCHUNG UND ENGAGEMENT GEGEN ARMUT

Die Referent\*innen Anika Schumann und Julia Steinhauer stellten die Initiative PEGNet (Poverty Reduction, Equity and Growth Network) vor. Die Initiative wurde 2005 gemeinsame vom Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), von der Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und den Universitäten in Göttingen und Frankfurt gegründet. Das Kieler Institut für Weltwirtschaft vertritt dabei den Forschungsbereich Armutsminderung und Entwicklung.

PEGNet hat sich das Ziel gesetzt die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Forschung und Entwicklungspraxis auf nationaler und internationaler Ebene zu fördern und Forschungsinstitutionen, die sich mit Armutsfragen in Entwicklungsländern beschäftigen, zu vernetzen. Die Forschung spielt dabei eine bedeutende Rolle für eine nachhaltige Armuts- und Ungleichheitsreduzierung und kann am besten umgesetzt werden, wenn Politiker\*innen und Organisationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit vernetzt zusammenarbeiten.

Trotz der großen Bedeutung und des großen Interesses von Seiten der Forscher\*innen als auch der Praktiker\*innen wird die Kooperationspraxis bisher nur mittelmäßig genutzt. Probleme entstehen hier vor allem bei der praktischen Umsetzung des Wissens, da es viel Zeit benötigt die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu verarbeiten bzw. auch zu verstehen. Dadurch bleibt auf der anderen Seite oft eine Rückmeldung an die Wissenschaftler\*innen für den Nutzen ihrer Arbeit aus.

Ein weiteres Problem stellen die unterschiedlichen Motive und zeitlichen Rahmenbedingungen dar, da die Wissenschaft meist an langfristiger Forschung interessiert ist und die Akteur\*innen in der Praxis oft an kurzfristigen Projekten arbeiten.

In Zukunft soll der Informations- und Interessenaustausch gefördert werden, die Verständlichkeit der

Forschungsarbeiten verbessert werden und dadurch auch die Rückmeldungen an die Wissenschaftler\*innen erhöht werden. Des Weiteren soll der persönliche Kontakt zwischen Praxis und Wissenschaft gestärkt werden, um gemeinsame Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit zu entwickeln. Zur Förderung dieser Schwerpunkte bietet PEGNet beispielsweise Jahreskonferenzen, Fachgespräche, Trainings und Seminare an.

Die Initiative sieht ihren Fokus vor allem auf dem afrikanischen Kontinent, da auch viele afrikanische Staaten die Schwerpunktländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sind. Darüber hinaus hat der Kontinent immer noch ein sehr hohe Armutsrate und in vielen Regionen politische Instabilität. PEGNet sieht aus entwicklungspolitischer Sicht Afrika als wichtigste Region an und hebt sich mit dieser Einstellung von anderen Netzwerken ab.

Darüber hinaus spielt natürlich auch die Zusammenarbeit mit afrikanischen Partner\*innen eine bedeutende Rollen. PEGNet veranstaltet daher alle zwei Jahre eine Jahreskonferenz in einem afrikanischen Staat, wofür das Konferenzthema gezielt mit den Partner\*innen vor Ort abgestimmt wird, um einen lokalen Bezug herzustellen und auch mit Menschen aus der Politik ins Gespräch zu kommen. Bei diesen Gelegenheiten sollen auch Studierende in den Ländern Afrikas angesprochen und gefördert werden und der internationale wissenschaftliche Austausch und die Entwicklung neuer Ideen sichergestellt werden.

Um die besondere Bedeutung der Vereinigung von wissenschaftlicher und praktischer Arbeit zu verdeutlichen, vergibt PEGNet jährlich den Best Practice Award an herausragende Projekte der Zusammenarbeit. Zum Ende des Vortrages riefen die Referent\*innen auch die Teilnehmer\*innen des Afrikatages zu mehr Vernetzung untereinander auf und warben dafür Teil des Netzwerkes zu werden.

## STAATSVerschULDUNG ALS ENTWICKLUNGSHEMMNIS

Um die Entwicklung eines Landes zu finanzieren, nehmen viele ärmere Länder Kredite aus dem Ausland auf. Diese Staatsanleihen sind ein Standardinstrument zur Finanzierung des Haushaltes eines jeden Landes, das ist an sich nichts Schlechtes oder Gefährliches.

Jedoch führt diese Art der Kredite durch Staatsanleihen zu einer Staatsverschuldung bei Gläubigern unterschiedlichster Art. Zum einen bei Multilateralen Geldgebern wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF), der Weltbank oder auch der Europäischen Zentralbank (EZB), zum anderen kaufen aber auch Banken und Versicherungen diese Staatsanleihen um höhere Renditen bei Staatsanleihen afrikanischer Länder (bis zu 10%) als bei Anleihen von Industriestaaten (0-3%) zu erwirtschaften.

Staatsverschuldungen gelten allgemein als gerechtfertigt, sofern sie der Finanzierung wichtiger Zukunftsaufgaben dienen. Investitionen zum Ausbau der Infrastruktur, dem Gesundheitssystem oder Bildungsausgaben kommen auch den folgenden Generationen zugute.

Wenn jedoch Kredite ungeachtet der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Staaten (Schuldner) aufgenommen und leichtfertig von Banken (Gläubiger) vergeben werden, dann kann die Rückzahlung schnell zum Problem werden. In den siebziger und achtziger Jahren führte das zur sogenannten „Schuldenkrise der Dritten Welt“. Heute beobachten wir eine ähnliche Entwicklung: Ärmere

Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika kommen verhältnismäßig einfach an Geld, denn durch die niedrigen Zinsen im Globalen Norden sind sie für Anleger momentan sehr attraktiv.

Gründe dafür, dass Staaten ihre Kredite nicht zurückzahlen können, sind vielfältig. Neben der unüberlegten Kreditaufnahme sind es im zunehmenden Umfang Naturkatastrophen (Überschwemmungen, Dürren, Wirbelstürme), welche die Infrastruktur eines Landes zerstören und die wirtschaftliche Leistung zum Erliegen bringen. Dafür muss es Lösungen geben, damit die Menschen nicht zusätzlich auch noch unter einer Kreditlast leiden die sie nie mehr begleichen können.

Wir fordern daher Regeln für verantwortliche Kreditaufnahme und Kreditvergabe sowie ein faires und transparentes Insolvenzverfahren (z.B. nach Naturkatastrophen) für Staaten. Solche Verfahren sorgen dafür, dass Schuldner und Gläubiger gemeinsam die Verantwortung für das Gelingen eines Kreditgeschäfts tragen.

Die Ausstellung „Debt20“ (Debt ist das englische Wort für Schulden) thematisiert die Problematik in überschuldeten Ländern. Sie zeigt zwanzig Menschen aus diesen verschuldeten Ländern. Dazu gehören Regierungsmitglieder, Akademiker\*innen, Bischöfe, Basisaktivist\*innen und Vertreter\*innen von Entschuldungsinitiativen und anderen Nichtregierungsorganisationen aus vielen Ländern.

► Sie möchten diese Ausstellung auch bei sich in Schleswig-Holstein öffentlich zeigen? Dann melden Sie sich bei uns, wir liefern die Ausstellung und bauen sie mit Ihnen gemeinsam auf. BEI e.V. Kiel 0431-67 93 99-00, Volker Leptien, Volker.Leptien@bei-sh.org

Die Ausstellung „Stimmen der Debt20“ besteht aus insgesamt 24 Roll-Ups. Da die Roll-Ups mobil sind, ergeben sich zahlreiche Aufstellungsmöglichkeiten: Die Roll-Ups können im Raum, an einer Wand entlang oder Rücken an Rücken gestellt werden. Denkbar ist auch, nur einen Teil der Roll-Ups aufzustellen, beispielsweise nur die Displays afrikanischer Debt20 bei einer Veranstaltung zur Verschuldung in Subsahara-Afrika. Die Ausstellung kann gut mit einer „Schuldenmauer“ ergänzt werden, dafür stehen 50 Kartons zur Verfügung.



THEATERGASTSPIEL DER THEATERWERKSTATT PILKENTAFEL AUS FLENSBURG IM RAHMEN DER AFRIKATAGE-KIEL AM 29.9.2018 IM SECHSECKBAU CAMPUS CAU KIEL. (ULRIKE NEU)

## VOM REISEN IN EHEMALIGEN KOLONIEN – EINE POSITIONSBESTIMMUNG

„Warum trägt man die Kleider seiner Mörder?“ fragten sich die Künstler\*innen der Theaterwerkstatt Pilkentafel aus Flensburg, als sie über die Vertreibung der Herero in Namibia und über den Gedenktag des Genozids recherchierten.

Der Theaterabend, den das BEI Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Studentenwerk Schleswig-Holstein organisiert hat, war mit 35 Besucher\*innen lange nicht ausverkauft. „Das liegt am schwierigen Thema“ so die Erfahrungen der Flensburger. Die Kolonialzeit ist grundsätzlich ein Thema, was für Viele weit zurückliegt und für die Gegenwart keine Relevanz mehr hat. Das dem nicht so ist, wurde in der didaktisch und methodisch abwechslungsreichen Aufführung sehr deutlich.

Europäer\*innen fuhren mit Schiffen los, um neues Land in Besitz zu nehmen. Sie bauten z.B. Zuckerrohr und kauften sich die Arbeitskräfte dafür auf dem afrikanischen Sklavenmarkt. Der Handel und die Veredlung der Rohstoffe brachte Wohlstand für Europa. **Und für die Länder des Rohstoffanbaus und die Länder des Sklavenhandels?** Die vermeintliche Zivilisation, die von den Europäern\*innen mitgebracht wurde, erniedrigte Menschen mit schwarzer Hautfarbe, stellte ihre Kultur als minderwertig dar und raubte ihnen die Sprachen- und Ausdrucksvielfalt. Englisch, Französisch und Spanisch sind weltweit immer noch die herrschenden Amtssprachen. Die anwesenden Vereinsmitglieder von Sisters – Frauen für Afrika e.V. berichteten in der anschließenden Diskussion, dass sie in ihrer Schulzeit in Togo mehr über europäische Geschichte gelernt haben, als über togoische Geschichte. **Was macht das mit der eigenen Identität? Wie fühlt sich das an, wenn man als Kind lernt, dass in der „richtigen“ Welt Äpfel gegessen werden, während man in der eigenen Welt Mangos isst?**

Die Mitglieder der Initiative KielPostkolonial berichteten von dem Konzept der „postcolonial studies“ und ihrer

Auseinandersetzung mit dem historischen Erbe: Die bestehende eurozentristische Sichtweise auf die Welt und die damit verbundenen Werte führt dazu, dass andere Werte und Lebenswelten keine Wertigkeit haben. Dabei möchten die Mehrheit der Europäer\*innen eigentlich, dass arme Länder sich entwickeln können. **Was versteht man unter Entwicklung? Warum sind die Länder arm? Was passiert mit ihren Rohstoffen? Wieso gibt es keine Weiterverarbeitung oder Rohstoffveredlung dort? Warum wollen wir immerzu helfen, statt Selbständigkeit zu zulassen?**

Die willkürliche Aufteilung Afrikas während der Kolonialzeit wurde eindrucksvoll dargestellt, indem eine Afrika-Silhouette mit einer Motorsäge in Stücke geteilt wurde. Dieses Eingreifen und Völkermorden wirken bis heute nach. Die meisten kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem afrikanischen Kontinent sind Grenz- oder Rohstoffkonflikte. **Was hat das mit uns zu tun? Was machen wir mit der Erkenntnis? Warum werden in der deutschen Kolonialgeschichte diese Tatsachen wenig beleuchtet? Warum wissen wir über die Hereros in Namibia nicht Bescheid? Warum feiern die Hererofrauen in Namibia Gedenktage in europäischen Kolonialkleidern?**

„Wir sollten unser Denken und Handeln in vielerlei Hinsicht und vor allem in den aktuellen Fragen zu Fluchtgründen und Abschottung Europas immer wieder reflektieren und aufhören aus dem Kolonialismus einen blinden Fleck zu machen,“ so ein Wortbeitrag in der Diskussion.

Antworten und Lösungen zu diesen komplexen Zusammenhängen kann man nicht allein und nicht an einem Abend finden. Aber diese Aufführung der Theaterwerkstatt ist hervorragend geeignet, Fragen aufzuzeigen, Positionen zu bestimmen und Diskussionen anzuregen. Eigentlich ein „Muss“ für jeden Schulunterricht.



## MITWIRKENDE VEREINE UND ORGANISATIONEN

- Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI)  
Regionalstelle Bildung trifft Entwicklung (BtE)  
[www.bildung-trifft-entwicklung.de](http://www.bildung-trifft-entwicklung.de)
- Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI)  
Projekt Projekt "Starthilfe"  
Chancen statt Schulden für den globalen Süden",  
[www.bei-sh.org/projekt-starthilfe](http://www.bei-sh.org/projekt-starthilfe)
- Cleanclothescampaign Kiel,  
[www.cleanclothes.at/de](http://www.cleanclothes.at/de)
- Daero Eritrea e.V.,  
[www.daero-eritrea.com](http://www.daero-eritrea.com)
- Deutsch-Ghanaischer Entwicklungshilfeverein e.V.,  
<https://ghana-hilfe.org>
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW),  
[www.gew-sh.de](http://www.gew-sh.de)
- International Center CAU Kiel,  
[www.international.uni-kiel.de](http://www.international.uni-kiel.de)
- Kenia-Dorf-Volunteers (KEDOVO) e.V.,  
[www.kedovo.org](http://www.kedovo.org)
- KulturLife gGmbH,  
[www.kultur-life.de/](http://www.kultur-life.de/)
- Lisungi e.V.,  
[www.lisungi.de](http://www.lisungi.de)
- Njonuo Fe Mo- Frauenwege in Togo e.V.,  
[www.frauenwege-in-togo.de/](http://www.frauenwege-in-togo.de/)
- Oikocredit,  
[www.oikocredit.de](http://www.oikocredit.de)
- Ökumenische Arbeitsstelle Altholstein,  
Strong sisters – my life first
- ONE Deutschland,  
[www.one.de](http://www.one.de)
- Pearls of Africa,  
[www.pearls-of-africa.org](http://www.pearls-of-africa.org)
- Perspektiven Kamerun e.V.,  
[www.perspectives-kamerun.com](http://www.perspectives-kamerun.com)
- Plan International - Aktionsgruppe Kiel,  
[www.plan.de](http://www.plan.de)
- Sahel e.V.,  
[www.sahel.de](http://www.sahel.de)
- Sisters – Frauen für Afrika e.V.,  
[sisters-sh.de](http://sisters-sh.de)
- Succeed in Ghana e.V.,  
[www.succeed-in-ghana.de](http://www.succeed-in-ghana.de)
- Togo Ta Alafia e.V.,  
<http://togotaafia.org>
- U.T.E. e.V.  
Togoische Union des gegenseitigen Beistands
- Universal organic company,  
[www.universal-organic.com](http://www.universal-organic.com)
- Weltladen Kiel,  
<https://weltladen.de/kiel>
- Zukunft für Lolas Kinder e.V.,  
[www.lolas-kinder.de](http://www.lolas-kinder.de)





**Bündnis Eine Welt Schleswig-Holstein e.V. (BEI)**  
Dachverband entwicklungspolitischer Organisationen

Sophienblatt 100, 24114 Kiel  
Tel.: 0431-679399-00  
Fax: 0431-679399-06  
[www.bei-sh.org](http://www.bei-sh.org), [info@bei-sh.org](mailto:info@bei-sh.org)